

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 65.

9. August 1862

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntags nach Trinitatis.
Den 10. August 1862.

Sct. Nikolai - Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hohendorf.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Lic. Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Dienstag den 12. Aug.: Herr Superintendent Krüger.

Donnerstag den 14. August: Herr Prediger Dr. Lenz.

Montag den 11. August, Abends 5 Uhr:

Missionssstunde.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger St. Hode.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Wolsborn.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Lic. Nesselmann.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Preußen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 6. August. Eine zur Charakteristik der Majorität des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses recht merkwürdige Sitzung. Bekanntlich ist durch das Gesetz jeder Staatsbürger verpflichtet, sein Zeugnis abzugeben, wenn das kompetente Gericht es erfordert, und ist, wenn er sich dessen weigert, nach dem Gesetz, durch alle Zwangsmittel (Geldstrafen und Gefängnis) zur Erfüllung dieser Verpflichtung anzuhalten. — Der Redakteur eines Blattes in Insterburg, Otto Hagen, hatte in diesem Blatte (Insterburger Ztg.) ein amliches, nicht zur Publizität bestimmtes Schriftstück veröffentlicht, und wurde, da er dieses Schriftstück nur durch Verlezung der Amtsverfügung seitens eines Beamten erhalten haben konnte, von dem kompetenten Gericht zur Ablegung seines Zeugnisses, nämlich zur Namhaftmachung desjenigen Beamten, welcher das Vergehen der Amtsverfügung begangen, aufgefordert. Er verweigerte dieses von ihm erforderte Zeugnis, worauf das Gericht, dem Gesetz zufolge, ihn dazu durch Geldbuße und, da er bei seiner Weigerung beharrte, durch Haftnahme (Gefängnis) anhielt. Auf die von Hagen eingelagten Beschwerden haben beide höheren Instanzen, das Appellationsgericht wie das Obertribunal, das Verfahren des Gerichts 1. Instanz vollständig bestätigt. Bisher ohne Erfolg; Hagen sitzt im Gefängnis (wie einige Bl. behaupten, würde er, wenn nicht in diesem, wahrscheinlich im Schulgefängnis sitzen) und beharrt bei seiner Weigerung; dagegen haben demokratische Blätter, auch Gesellschaften und Personen aus dieser geschwördigen Weigerung des Hagen Veranlassung genommen, Geldsammelungen für ihn zu veranstalten (die sich bereits auf circa 1000 Thaler belaufen mögen), auch sind wegen dieses Falles Petitionen an die Kammer gerichtet worden, in denen eine Deklaration des §. 56. des Pressegesetzes verlangt wird. Die Kommission (Berichterstatter Waldeck) befürwortet dieses Verlangen. Der Justiz-Minister: Man müsse unterscheiden zwischen Vergehen, welche mittels der Presse selbst begangen sind, und denjenigen, welche dem Preberzeugniß schon vorausgegangen. Handelt es sich um Letztere, so muß die allgemeine Regel der Zeugenpflicht in Anwendung kommen. Im Wesentlichen handele es sich um die Stellung der Redacteure. Daß der Redakteur für den ganzen Inhalt seines Blattes nach allen Richtungen hin verantwortlich sein solle, war die ursprüngliche Ansicht des Gesetzes. Hier von sei schon Abstand genommen worden, man habe den Redakteur nur nach §. 37. bestraft, sobald er nicht der Urheber des Verbrechens gewesen. Damit könnten die Redacteure wohl zufrieden sein, da §. 37. nur eine Ordnungs-Strafe verhängt. Man verlange jetzt aber, daß der Redakteur gar nicht verantwortlich gemacht werde und daß auch zugleich der eigentliche Autor den Behörden unbekannt bleiben solle. Bei der hier angeregten Frage, die eigentlich mit dem ganzen Presse-Gesetz nichts zu thun habe, handele es sich um nichts weiter, als um die Ermittlung des Thäters; von einer Complicität des Redakteurs sei gar keine Rede. Um den Thäter zu ermitteln, habe man den durch die Criminal-Ordnung einmal vorgeschriebenen Weg eingeschlagen und sei darin gesetzlich verfahren. Den Gesetz mußte doch Achtung gezollt werden, und Niemand im Hause werde wollen, daß den

Behörden die Aufrechthaltung der Gesetze unmöglich gemacht werde! Die Regierung werde daher auch niemals einer Entscheidung des Hauses beitreten können, welche hierin den Behörden entgegen treten wolle. — Abg. Reichensperger (Geldern) gegen den Commissions-Antrag. Nach einer ausführlichen juristischen Einleitung macht er darauf aufmerksam, daß nicht bloß etwa ein Senat des Ober-Tribunals in dieser Frage seine Entscheidung abgegeben, sondern daß mehrere Abtheilungen des höchsten Gerichtshofes zu eben demselben Entschluß gekommen sind. Eine solch wiederholte zu einem Resultat führende Berathung des oberen Gerichtshofes sei denn doch nicht zu unterschätzen. Bedenklich sei es auch, daß der Commissionsbericht der „Charakterfestigkeit“ und „Mannhaftigkeit“ des Redakteurs Hagen den Entscheidungen des Ober-Tribunals gegenüber mit so großem Lobe gedenke. Denn was sollten diese Lobes-Hebungen Anderes bedeuten, als andere Redacteure zu einem gleichen Widerstande gegen die Gesetze aufzufordern! — Der Redner gedenkt hierbei der bekannten Novelle der „Gartensaupe.“ — Könne Preußen noch als Rechtsstaat gelten, wenn man gestatten wolle, daß aus dem Dunkel der Redaktionsstube Angriffe und Verklammdungen in die Offenheit treten dürfen, ohne strafbar zu sein? Die Kommission habe jedenfalls den Schwerpunkt, um den es sich handele, verwechselt, nämlich die Freiheit der Presse und die Straflosigkeit derselben. — Es sprechen darauf Mehrere, darunter auch Staats-Anwalt Oppermann, der sein Amendement empfiehlt, welches die Redacteure in dieser Beziehung ganz unverantwortlich machen will. — Abgeordn. von Bünck. Ihn verlege es jedesmal, wenn die Entscheidungen des Obertribunals angegriffen und damit das Ansehen des oberen Gerichtshofes untergraben wird. Auch der Commissionsbericht schweigt nicht, die Aussprüche des Ober-Tribunals anzugreifen! Es sei denn doch wirklich stark, daß schon in allen Lokalen öffentlich für den Redakteur Hagen gesammelt worden; noch stärker, daß auch der Commissionsbericht ohne Scheu der „Charakterfestigkeit und Mannhaftigkeit“ gerade im Gegensatz zum Ober-Tribunal gedenke; am Stärksten aber, daß man nun von dem Hause erwarte, es solle ebenfalls die Urtheilsprüfung des Ober-Tribunals verwerfen und die Juden Hagen's laut anerkennen! Wenn ein Amtsgedächtnis als nothwendig allgemein anerkannt werde, dann müsse es auch ein Gesetz geben, welches die Aufrechthaltung derselben schütze, und dazu sei nothwendig, daß der Redakteur angehalten werde, den Namen der betreffenden Beamten zu nennen. Abg. Waldbeck als Referent. Als Vertreter des Volkes sei das Hause verpflichtet, die Presse zu schützen. Hätten wir andere Zustände, dann könnten wir vielleicht mit dem Gesetze bis zur Emanation einer neuen Criminalordnung zufrieden sein. Unter dem gegenwärtigen Ministerium dürfe das Hause nicht zögern, Hand an eine Besserung der Zustände zu legen. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird das Amendement des Abg. Oppermann angenommen. Es lautet: „Drucker, Verleger, Commiss.-Verleger und Redacteure dürfen nicht durch Zwangsmittel angehalten werden, die Verfasser oder Herausgeber von Druckschriften, Artikeln oder Inseraten namhaft zu machen, oder über den Ursprung solcher Mittheilungen Zeugnis abzulegen.“ Damit war denn diese Sitzung wieder hingebrochen; nächste Sonnabend.

— Montag und Dienstag begannen in der Budget-Kommission die Verhandlungen über den Militair-Etat für 1862. Es waren verschiedene Anträge eingereicht und zwar 1) vom Referenten Baron v. Väst: Das Hause wolle die Königl. Staatsregierung auffordern: dem Landtage eine Vorlage zu machen, aus welcher die Summen ersichtlich sind, die erforderlich werden, um 1) die über im Etat pro 1862 bewilligten 33,448,511 Thlr. bereits gemachten Ausgaben zu decken, 2) die Armee aus der Kriegsbereitschaft in eine in kürzester Frist durch ein Gesetz zu regeln, den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen. Die fernereren Anträge gehen mehr und mehr weiter. Aus den Verhandlungen der Kommission erwähnen wir: Der Referent Abg. v. Väst schickte die Geschichte der Militair-Organisation voraus, und legte es ausdrücklich dar, daß er eine Trennung des ordentlichen und außerordentlichen Etats, nach dem Stande des Heeres von 1859 und der durch die Organisation entstandenen Mehrkosten, für nothwendig erachtet, diese Trennung vorgenommen habe, um sie als Grundlage der Berathung zu unterbreiten. Der Regierungs-Commissar des Kriegs-Ministeriums erklärte, daß die Regierung gerechte Bedenken gegen die vorgenommene Trennung des aufgestellten Etats habe. Bei dieser Gelegenheit rügte der Commissions-Vorsitzende die in Anwendung gebrachte Benennung des Königs als obersten Kriegsherrn, weil die Verfassung einen solchen Begriff gar nicht kenne! — In der 2. Sitzung verlas der Regierungs-Commissar eine schriftliche Erklärung der Regierung, nach welcher die Heeres-Organisation insofern keine definitive sei, als sie die Wehrpflicht alte-

rite und die Landes-Vertretung die Mittel zur Beibehaltung und Durchführung derselben zu bewilligen habe. Daraus folge aber nicht, daß die Regierung nicht die neuen Truppenkörper und die Offiziere definitiv habe formiren und ernennen müssen. Der Commissar des Finanz-Ministers legt in einem ausführlichen Vortrage die finanzielle Lage des Landes klar, und meint, daß dieselbe die Kosten der Reorganisation sehr wohl tragen könne. Nach den sorgfältig aufgestellten Abschlüssen bis zum 1. Juli d. J. seien auf Staats-Ueberschüsse durch Mehr-Einnahmen sicher zu rechnen, so daß von einem Deficit am Schlusse des Jahres nicht die Rede sein werde. Es werden eine Reihe Reden gehalten, zur Generaldiskussion allein sind aber noch 12 Redner notirt.

Berlin. Se. Majestät der König sind nach Muskau abgereist. — Graf Bernstorff hat für den Abschluß des Handels-Vertrages mit Frankreich das Großcomthur-Kreuz des Hohenzollern-Ordens in Brillanten erhalten.

— (A. P. B.) Das Protokoll über die am 2. d. unterzeichneten Verträge mit Frankreich ist sämtlichen Zollvereinsstaaten mit dem Er-suchen schmeicheliger Erklärung mitgetheilt, dabei hinsichtlich der Uebergangs-Abgabe vom Wein ausgesprochen, daß man preußischer Seite, wenn auf diesem Wege ein allseitiges Einverständnis in Betreff der Verträge mit Frankreich sich erreichen lasse, geneigt sei, die Aufhebung der Uebergangs-Abgabe vom Wein und der inneren Weinstuer vorzuschlagen.

— (Döspr. B.) Die Unterzeichnung des mit Frankreich vereinbarten Handelsvertrages wird hier keineswegs durchgängig als ein glücklicher Schritt betrachtet. Auf mehreren Seiten erblickt man darin statt einer Förderung eine erste Störung der Verständigung mit den anderen Zollvereinsstaaten. Namentlich wird die Meinung laut, daß der Süden Deutschlands durch dies Vorzeichen Preußens nicht an Bereitwilligkeit zur Annahme des Vertrages gewinnen werde. Dazu gesellt sich die sehr nachtheilige Wirkung der von Preußen ausgesprochenen Anerkennung des „Königreiches Italien.“ Beide Erscheinungen werden meistens in Zusammenhang gebracht und in ihrer Gleichzeitigkeit als bedeckliche Zeugnisse für die Richtung der auswärtigen Politik Preußens aufgefaßt.

— Auch die sehr liberale „Magdeburg-Ztg.“ schreibt: Das Abgeordnetenhaus und die Tribunale ängstigen sich, wenn sich bei jeder Frage die konstanten Sprecher zum Worte melden. Die Herren, die gemeint sind, namentlich aufzuführen, ist nicht nothwendig, die Sitzungsberichte liefern den besten Ausweis. . . Durch das viel zu häufige Sprechen haben sie es nachgerade dahin gebracht, daß bis auf die Stenographen keiner mehr aufmerkt und ihr parlamentarisches Re-momme dabei zu Grunde geht.

— Die Provinzial-Landtage werden in diesem Jahre, wie verlautet, in sämtlichen Provinzen einberufen werden. Abgesehen von anderen Gegenständen der Berathung, ist deren Mitwirkung namentlich zur Vorberathung der Ausführung des Gesetzes über die Gebäudesteuer in Gemäßheit der Bestimmungen derselben erforderlich.

— Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, worauf es bei den Uewälzungen in Italien überhaupt abgesehen ist, so gibt die von Garibaldi an „sämtliche slavische Völker“ gerichtete Adresse darüber Auskunft. Es heißt darin: „Die Stunde der Völker naht; das Schwert der Gerechtigkeit soll entblößt werden, damit jede Nation ihr eigenes Erbtheil erhalten. Es ist Zeit, daß alle Völker sich für den entscheidenden Kampf vorbereiten. Auf daher auch Ihr, vereinigt Euch zu einem Volke, vergeßt Euren Hass, Euren Zwiespalt, die Vorurtheile der Religion und der Rasse! Sammelt Euch in einen einzigen Gedanken der Nache und der Freiheit — und wagt den unwiderstehlichen Sturm gegen Eure Unterdrücker. . . Die Sache der Freiheit ist nur eine, wer immer der Feind ist, welcher sie bekämpft. . . Vereint wollen wir den Despotismus

bekämpfen, vereint die anderen Sklavenvölker befreien," u. s. w.

Z. Berlin, 7. August. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß das Haus auf vier Wochen vertagt werden solle. Veranlaßt wurde dasselbe durch den Umstand, daß die Diener anfangen, die Remunerationen für ihre Dienstleistungen einzusammeln. Seitens der Staatsregierung wird übrigens an eine Vertagung nicht gedacht und auch im Abgeordnetenhaus selbst findet dieselbe wenig Anklang. Dieselbe könnte auch auf die allgemeine Stimmung nur in einer der Staatsregierung nachtheiligen Weise wirken. — Der Major im Großen Generalstabe, v. Gottberg, der zur Begleitung der japanischen Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes in Berlin commandirt war und sie auch bis nach Swinemünde geleitet hatte, ist von derselben mit sehr werthvollen Geschenken beeindruckt worden. Unter denselben zeichnet sich besonders ein sehr schön gearbeitetes Schwert mit blauseidenem Wehrgehänge und ein sehr feiner seidener Shawl aus. Der Abschied der Gesandten auf dem russischen Kriegsschiffe von ihren Preußischen Begleitern war ein überaus herzlicher. — Am Mittwoch Abends setzte die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses die Beratungen über die Militair-Etats fort.

In hiesigen politischen Kreisen bestigt sich mehr und mehr die Meinung, daß in der Frage wegen Annahme des französischen Handelsvertrages von Seiten einiger wichtigen Zollvereins-Staaten ungünstige Erklärungen zu erwarten stehen.

Die Börse am 7. war unentschieden und matt. Staatschuldscheine 90%; Preuß. Rentenbriefe 100.

Deutschland. Frankfurt. Der „Spen. Z.“ schreibt man von hier: „In unseren politischen Kreisen ist es ein öffentliches Geheimnis, daß Ostreich demnächst unerwartet uns mit einer sogenannten Großthat überraschen wird, die vielleicht in nichts Geringerem bestehen wird, als in einem Antrag bei dem Bundestag auf unverweilte Einberufung eines, durch das Volk zu wählen, Parlaments nach Frankfurt. Man hält nämlich, nachdem das deutsche Schützenfest wirklich einen durchaus großdeutschen Charakter angenommen hat, Zeit und Stimmung für Ostreich günstig, und die Würzburger drängen Ostreich noch insbesondere zu dieser Großthat.“ — Die demokratischen Blätter in Preußen legen natürlich dieser und ähnlichen Angaben eine ungeheure Bedeutung bei, weil sie damit Preußen in ihre Wege zu drängen hoffen.

Bayern. Die „Pf. Z.“ theilt mit, daß die bayrische Regierung den Handels-Vertrag mit Frankreich ablehnen werde.

Ostreich. Zwischen dem Hofkanzler und dem ungarischen Obergespan werden Vermittlungs-Verhandlungen geführt. In Folge der nicht zu verkennenden Übereinkunft Frankreichs mit Russland in der orientalischen Frage, nähert sich England sichtlich Ostreich.

Wien, 8. August, Abends. (Tel. Dep.) Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ erklärt die Wiener Correspondenz der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 3. d., betreffend das neueste Verhalten der nichtpreußischen Zollvereinsmitglieder in Bezug auf die Zolleinigungsfrage, für eine Uneinanderreihung willkürlicher Erfindung.

Frankreich. Der Kaiser wird am 15. August, zur Feier des Napoleonstages, bestimmt in Paris sein und Gelegenheit nehmen, dem Diplomatischen Corps Eröffnungen zu machen. In Paris geht das Gerücht, der Kaiser werde in Köln mit mehreren Souveränen zusammentreffen.

Großbritannien. London, 7. August. (Tel. Dep.) In der Thronrede bei'm Schlusse des Parlaments heißt es: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich und zufriedenstellend; die Königin hoffe, es sei keine Gefahr vorhanden, daß in Europa der Friede gebrochen werde. Der Bürgerkrieg in Amerika dauere fort. Nachdem von Anfang an der Besluß gefasst worden, sich am Kampfe nicht zu beteiligen, so sei kein Grund vorhanden, die Neutralität aufzugeben. — Die Rede erwähnt der Unruhen in einigen türkischen Provinzen. In Konstantinopel fände von den Unterzeichnern des Pariser Vertrages eine Konferenz statt; die Königin hoffe, daß die schwedenden Fragen der Art geordnet werden, daß sie den im Vertrage eingegangenen Verpflichtungen, den gerechten Forderungen des Sultans und dem Wohlgergen der Christen entsprechen. — Ferner spricht die Rede von den Operationen in China und von dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Belgien.

Italien. Die jetzigen Vorgänge in Italien bilden eine seltsame Illustration zu der so eben von Seiten Preußens und Russlands erfolgten Anerkennung des sardischen Umsatziondreiches. Jeder halbwegs einfältige Politiker könnte freilich darüber keinen Augenblick in Zweifel sein, daß die nächste praktische Antwort der italienischen Bewegungspartei mitfammt des von dieser beherrschten König Clemenmann (!) auf den Anerkennungsaft in dem Beginn neuer Friedensförderungen und Rechtsverletzungen bestehen werde. War es ihnen doch natürlich am Meisten nur darum zu thun, durch die Gutheisung ihrer bisherigen... Annexionen einen Stützpunkt und Freibrief für weitere... Unternehmungen (um das Ding nicht bei seinem rechten Namen zu nennen!) zu erlangen. Ist das bisher von ihnen... Geleistete sanktioniert worden: weshalb sollen sie fürchten, bei ihren ferneren... Leistungen behindert zu werden? Kaum ist demnach die Tinte auf der Anerkennungsschrift, mit ihren feierlichen Versicherungen eines künftigen loyalen Verhaltens und der Zügelung der Aktionspartei, trocken geworden; so will sich der böse Garibaldi gar nicht mehr bändigen lassen. Darüber stellt der neugebackene König von Italien, der doch nur König „von Garibaldi's Gnaden“ ist, sich sehr angethan, erlässt sogar schandhalber Proklamationen gegen seinen Herrn und Meister Garibaldi, und spielt dieselbe Komödie wie damals bei den früheren Einfällen Garibaldi's in die anderen italienischen Staaten besonders in Neapel, — wobei wir keineswegs in Abrede stellen wollen, daß V. Emanuel den Garibaldi, der sich auch sehr angethan gebärdet, für sein Leben gerne los sein möchte. — Man versichert sogar, daß Garibaldi in das Innere abmarschieren und daß Truppen ihn verfolgen würden. Inzwischen wird das übliche Volksgerücht in Scène gesetzt, in Rom explodiren Bomber, dabei liegen die französischen Truppen mit den päpstlichen in Händeln. Von Toulon, Marseille, Livorno haben Massen von Garibaldianern sich bereits eingeschifft. Dabei geraten an der römischen Grenze sogenannte italienische (d. h. sardinische) Truppen mit den päpstlichen zusammen; schon hat ein Treffen stattgefunden (in welchem natürlich Karnickel angefangen hat), wobei die Päpstlichen von den Sarden verfolgt wurden; Letztere behielten das occupierte Territorium. Die Sache geht genau wieder denselben Gang, wie damals der Raubzug gegen Neapel.

Turin, 7. August. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer fragt Minghetti, ob neuere Nachrichten aus Sicilien eingetroffen seien. Ratazzi erwiderte, daß er keine sicherer Nachrichten habe, und daß dieselben sofort nach ihrem Eintreffen veröffentlicht werden sollen. Die beunruhigenden Gerüchte seien unbegründet. Zwischen den Truppen und Garibaldi sei kein Zusammenstoß erfolgt, und man glaube nicht, daß es dazu kommen werde. Es sei nicht verbürgt, daß Garibaldi sich geweigert habe, der Stimme des Königs Gehör zu geben. Man wisse nicht, welche Stellung er einnehme, aber die königlichen Truppen seien alle sehr treu und vom besten Geiste besetzt. Im Lager Garibaldi's finden Desertionen statt. Man möge sich vor falschen Gerüchten hüten. Nachdem der Deputirte Sino das Benehmen Garibaldi's genehmigt hatte, erwiderte der Ministerpräsident mit großer Lebhaftigkeit und erhielt den Beifall des Hauses. Der Zwischenfall blieb ohne Folge.

Polen. Warschau, 7. August. (Tel. Dep.) Der Großfürst Alexander Alexandrowitsch, zweiter Sohn des Kaisers, ist gestern Abends 10 Uhr hier eingetroffen. — Der „Dziennik powieczny“ veröffentlicht das Ceremoniel bei der Taufe des Großfürsten Wacław.

Amerika. New-York. Es herrscht hier im Volke große Niedergeschlagenheit und man scheint die Dinge düsterer anzusehen, als je vorher. Baares Geld als Circulationsmittel ist fast ganz verschwunden und anstatt der Scheidemünze gebraucht man Briefmarken. Die Preise der täglichen Lebensbedürfnisse steigen. Ein aus dem Bürgermeister und den Finanz- und Handels-Notabilitäten zusammengesetztes Comité hat an den Präsidenten das Verlangen gestellt, sofort in einer Proklamation die Emanzipation der Slaven zu verkünden.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bur.) Hamburg, 7. August. Weizen Loco flauer, ab Auswärts flau. Roggen Loco flau, ab Königberg August 22, auch wohl billiger zu kaufen. De! Oktober 28th, Mai 28.

Verchiedenes.

— Über die diesjährige Ernte lauten bis jetzt fast ohne Ausnahme die Berichte überaus günstig und zwar nicht bloß aus den verschiedenen Provinzen unseres Staates und aus den meisten Gegenden Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande. Aus Belgien schreibt man: Der Ertrag übersteigt in hiesiger Gegend trotz des regnigen Wetters alle Hoffnungen; aus Frankreich: die Weizenernte ist im Süden ausgezeichnet, für ganz Frankreich kann man mindestens eine gute Mittelernte annehmen, die den Bedarf befriedigen wird; aus Riga: von allen Seiten laufen die besten Nachrichten ein, daß sowohl in Winter- wie in Sommergetreide eine ergiebige Ernte in Aussicht steht. — Dabei wird aus vielen Gegenden gemeldet, daß die Obstbäume mit Früchten überladen sind.

— Der gegenwärtig sichtbare Komet wird von jetzt ab an Helligkeit rasch zunehmen und in der zweiten Hälfte des August auch dem unbewaffneten Auge eine um so interessanter Erscheinung bieten, als gerade um diese Zeit der Mond dieselbe nicht beeinträchtigt und der Komet in den ersten Abendstunden hoch am Himmel steht.

— Am 30. Juli hat sich über dem Städteberg Zerkow (Provinz Posen) eine sogenannte Windhose entladen und unzähliges Unglück angerichtet. Dreißig Häuser sind daselbst niedergeissen und in Trümmerhaufen verwandelt, 11 andere stark beschädigt, unzählige Bäume entwurzelt. Von dem Dorfe Nasjewo ist nur ein Speicher stehen geblieben, alle anderen Gebäude liegen in Trümmer. Menschen wurden hoch in die Höhe gehoben und fortgeschleudert, lebensgefährliche Verwundungen sind in Menge vorgekommen.

— Im Westen und Süden Deutschlands haben sich in den letzten Tagen starke Unwetter ereignet, von welchen manche Gegenenden schwer betroffen worden sind.

— Die offizielle Preisliste des Frankfurter Schützenfestes enthält u. A. Folgendes: „Die von den Herren Vogelsang und Dambizer in Elbing eingesandte Ehrengabe (1 silberner Pokal im Werthe von 44 Fl.) gewann Herr D. V. Hunstedt in Braunschweig.“

Aus der Provinz.

††† Danzig. Unsere Gemeinnützigkeitsbestrebungen haben wieder einmal einen ungeheuren Anlauf genommen und — sind zu kurz gesprungen, ungeachtet sie ungeheuren Fortschritts als Springstock genommen hatten. Mit Erstaunen, aber ohne Grauen, liest man, wie ein hiesiger Kunstfeuerwerker im Intelligenzblatte bekannt macht, daß er im Karmannschen Garten, „welcher in den Besitz des Herrn Selonke übergegangen“, ein Feuerwerk abbrennen werde. Wenn also gegenwärtig Herr Selonke Eigentümer des Gartens ist, so gehört derselbe nicht mehr der gemeinnützigen Baugesellschaft, und Letztere scheint daher von ihrem Vorhaben Abstand genommen zu haben. Warum aber die Unternehmer, unter denen sich Leute befinden, welche über Hunderttausende zu verfügen haben, sich an die Kassen anderer gewendet haben, anstatt dieses Geschäfts auf eigene Hand auszuführen, habe ich bis dahin nicht ermitteln können. Führen doch verhältnismäßig wenig bemittelte Leute größere Bauten auf eigene Hand aus und stehen sich dabei gar nicht so schlecht. Nebenhaupt steht unser Gemeinnütziggemeinst auf sehr schwachen Füßen, seit die Zahl der Bierkneipen und anderer Vergnügungsstätten sich so überaus vermehrt hat. Wo soll man auch alles Geld hineinnehmen? Wenn man täglich ein Dutzend Seidel und darüber vertilgt, darauf noch einige Gläser sieht und noch auf manche andere Weise für sein Amusement sorgen muß, dann kann man sich unmöglich noch einen Thaler zum Besten der leibenden Menschheit abwenden. Man giebt lieber Anweisung auf den Stadtstadel, welcher in Privatangelegenheiten den Staatsstadel erscheinen muß. So gab man für die Gilgenburger eine Anweisung auf 500 Thlr. und sammelte im Privatwege 350 Thlr. Die für das Diaconiens-Krankenhaus abgehaltene Collecte hat in der Stadt und dem ganzen Regierungsbezirk zusammen 3000 Thlr. eingebracht, eine Summe, welche in den früheren nahrunglosen Zeiten leicht die Mitglieder einer Ressource ausmachten. Wenn es aber in der Verschwendung bereits so weit gekommen ist, daß die Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen sich in Droschen nach ihren Stammkneipen fahren lassen, dann kann man nicht erwarten, daß die Mildthätigkeit die Selbstsucht überwindet.

Nachdem man seit vielen Jahren keinen Wochenviehmarkt gehabt hatte, wurde ein solcher vor mehreren Jahren, jedoch ohne Erfolg, in Anregung gebracht. Nachdem unternahm vor Kurzem ein hiesiger Kaufmann ein Kommissionsgeschäft mit Bucht- und Schlachtvieh, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. In neuester Zeit wurde die Viehmarktsfrage wieder in der Stadtverordnetenversammlung angeregt, und in dem guten Glauben, daß, wenn nur erst ein geeigneter Marktplatz vorhanden wäre, auch der Markt zu Stande kommen würde, der Ankauf eines Stück Landes von etwas über 400 Morgen für den enormen Preis von 4000 und einigen handert Thalern in Vorschlag gebracht. Obgleich ich nicht glaube, daß mit der Einführung eines öffentlichen regelmäßigen Viehmarktes unsere Fleischer die Verkaufspreise ermäßigen würden, so hätte ich nichts gegen dieselbe einzubwenden, wenn nicht der Stadt wieder ohne Noth ein Opfer aufgebürdet werden sollte. Zuerst muß ich vorausschicken, daß in der auf der Südseite der Stadt gelegenen Vorstadt Altschottland und in der auf der Nordseite der Stadt gelegenen Vorstadt Langefuhr schon seit Jahren Privatviehmärkte gehalten werden und zwar in zweien daselbst gelegenen, mit großen Hofplätzen und Ställungen versehenen Gasthäusern, welche Märkte von Käufern und Verkäufern ziemlich zahlreich besucht werden. Die Entfernung zwischen beiden Verkauf-Stellen beträgt auf kürzestem Wege 2 Meilen. Soll nun der Marktplatz außerhalb der Stadt gelegen sein, so ist es ziemlich gleichgültig, ob er auf der Nordseite oder Südseite der Stadt liegt, da die Zufuhr von ersterer wohl nicht bedeutender sein dürfte, als von letzterer. Kann dasselbe aber auf der Nordseite, d. h. vor dem Olivaer Thore, ohne besondere Nachtheile für Käufer und Verkäufer belegen sein, so darf die Stadt nicht großes Geld auf den Ankauf eines kleinen Platzes verwenden, da sie dort mehrere zu dem angegebenen Zwecke ganz geeignete Plätze besitzt. Ob aber Käufer und Verkäufer ihre gewohnten Geschäftsplätze verlassen würden, ist noch

eine große Frage, und eine viel schwerer zu entscheidende ist die, ob wir billigeres Fleisch essen würden. Für Butter, ein thierisches Produkt, ist immer offener, und zwar täglicher, Markt gewesen, und dennoch ist der Preis derselben zu einer Höhe gelangt, wie er nur in der wegen ihrer Theuerung verschrieenen Residenz ist.

Der Dominikmarkt, die Freude aller derjenigen, welche auf Geschenke hoffen, und der Schrecken derer, welche für solche sorgen müssen, ist mit seinem Leben und Lärm hereingerückt. Die Plätze fassen kaum die Zahl der Verkauf- und Schaubuden, obgleich die Reiterbude von Cariß sich außerhalb der eigentlichen Stadt, vor dem Hohen Thore auf dem Heumarkte, befindet. Beschreibenswertes und Sehenswertes ist eigentlich nicht vorhanden. Taschendiebe sollen, dem Vernehmen nach, nicht allein hinreichend, sondern sogar im Ueberflusse vorhanden sein, und jeder, welcher sich in das Gedränge begiebt, möge seine Taschen entweder gut verwahren oder — nichts hineinstechen. — Die Gerüchte von Raubansfällen unmittelbar vor den Thoren der Stadt entbehren noch der Bestätigung; man muß mit Aufnahme derselben sehr vorsichtig sein, da sie häufig theils aus Muthwillen, theils zur Verhüllung eigener Schuld erfunden werden. — In neuester Zeit sind mehrere Fälle von Schlagfluss und Typhus vorgekommen, welche mit einem schleunigen Tode geendigt haben.

* Danzig. Die letzte Sitzung unserer Stadtverordneten am 5. d. war wieder recht interessant. Es kam die Rechnung der bei der Empfangsfeierlichkeit Ihrer Majestäten im October v. J. von der Stadt gemachten Ausgaben vor. Dieselben haben sich auf ca. 15,000 Thlr. herausgestellt und werden nun einer äußerst scharfen Kritik unterzogen. Herr Damme wünscht, das gehörige Rednertalent zu haben, um seine volle Entrüstung über die Art und Weise auszudrücken, wie man bei dieser Gelegenheit mit dem Gelde aus dem Säckel der Stadt gewirthschaftet. Besonders entrüstet ist derselbe darüber, daß, wie er es nennt, der Herr Oberbürgermeister, ohne ein Mandat dazu zu haben, seinen Gefühlsäußerungen über den Verlauf der Feierlichkeit in einem Extrablatt des Intelligenzblattes Lust gemacht und die Insertionsgebühren dafür der Stadt auf die Rechnung habe schreiben lassen. Es sei darin gesagt, daß das größte Gut eines Preußen sei die Zufriedenheit des Königs. Herr D. sagt: Das höchste Gut des Staatsbürgers sei die Gesetzlichkeit. Er stellt den Antrag, daß die 4 Thlr. Insertionsgebühren nicht bewilligt würden, sondern daß der Herr Oberbürgermeister dieselben aus eigenen Mitteln bezahle. Herr J. C. Krüger meint, die Summe von 4 Thlrn. sei zu unbedeutend. Wenn es möglich wäre, dem Herrn Oberbürgermeister die Bezahlung der ganzen Kosten der Empfangsfeierlichkeit aufzuerlegen: dann würde auch ein solchen Antrage zustimmen. Nachdem noch mehrere Herren gesprochen, wird der Damme'sche Antrag nicht angenommen. (Es wäre doch recht freudlich, wenn der König einen detaillierten Bericht über diese Stadtverordneten-Sitzung zu lesen bekäme!) — Die Fregatte „Gefion“ wird als Uebungsschiff, vorläufig auf ein Jahr, in Dienst gestellt und zwar mit möglichster Beschränkung. Das Transportschiff „Elbe“ wird nächstens zum Verkauf kommen. — Der Circus Cariß wird sehr zahlreich besucht. — Der Eröffnungstermin für die niedere Jagd ist in diesem Jahre auf den 1. September festgesetzt worden.

Dirschau. In unserer Nähe wird mit 600 Mann an der Normalisierung des Weichselbeches rechts der Weichsel von Kłosowo abwärts, und links mit 400 Mann an den Strom-Regulirungs-Bauten in der Weichsel selbst auf beiden Seiten häufig gearbeitet. Die letzteren zeigen bereits in der Verengerung und Vertiefung des Stromes sehr erfreuliche Erfolge.

Marienwerder. Die Ernte ist in hiesiger Gegend in vollem Gange und liefert außerordentlich günstige Ergebnisse. Der Roggen ist überall trocken und gut eingebracht, auch von Weizen und Gerste ist bereits ein beträchtlicher Theil geborgen. Bei den Kartoffeln zeigen sich einige Spuren der Krankheit, doch läßt die große Fülle keinerlei Besorgniß zu; man kauft den Sch. auf dem Markt bereits für 12 Sgr. Obst ist in ganz außerordentlich großer Masse vorhanden, Kirschen kommen in ungeheuren Massen zum Markt und werden willig für 20 Sgr. der Scheffel verkauft.

Königsberg. Leider sind hier in jüngster Zeit wieder einige Fälle von Cholera eingetreten.

Ebling. (St.-Anz.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den von der Stadtverordneten-Versammlung in Ebling zum unbesoldeten Begeordneten des dortigen Magistrats und zweiten Bürgermeister gewählten Stadtrath und Syndikus Thomale dafelbst in der gedachten Eigenschaft auf fernere 6 Jahre zu bestätigen.

Wie man hört, stehen bei den Bürgen auf der Königl. Ostbahn große Veränderungen bevor, die den bereits vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums wohl vollständig entsprechen dürften. Es soll nämlich in nächster Zeit die Einführung eines Courierzuges in Aussicht stehen, und würde von diesem Zeitpunkte ab den Schnellzügen eine dritte und den Personenzügen eine vierte Wagenklasse beigegeben werden, dagegen bei den Güterzügen die Personenbeförderung ganz weglassen. Die Ausführung der ganzen Maßregel soll nur noch durch den Mangel an Schnellzugmaschinen, deren Konstruktion bekanntlich von der der anderen Lokomotiven etwas abweicht, aufgehalten werden, jedoch der Bau der nöthigen Maschinen dieser Art bereits in Angriff genommen sein.

Das Unwetter am Sonntag Abends (offenbar eine sogenannte Windhose) hat sehr merkwürdige Spuren von seiner furchtbaren Gewalt hinterlassen. Im Vogelsanger Walde sieht man u. A. nicht weit vom Gasthause an einem Abhange auf einem ganz kleinen Raum sechs starke Eichen fast nebeneinander liegen, von denen die eine etwa 6 Fuß über dem Boden im Stamm, die anderen 5 aber aus der Wurzel offenbar abgedreht

sind; daneben sind schwächeren Buchen und andere Bäume ohne irgend erschlägliche Beschädigung stehen geblieben.

In dem rühmlich bekannten lithographischen Atelier der Herren Gebüder Schambergs zu Königsberg sind vor Kurzem zwei Arbeiten erschienen, welche für unsere Provinz besonders von größtem Interesse sind. Die eine, die Karte des Oberlandischen Kanals, von dem Erbauer desselben, Herrn Baurath Steenke, entworfen, dürfte hier bereits in Bieler Hände sein, da sie einem wirklichen Bedürfniß entspricht. Für die Correctheit der Zeichnung bürgt der Name des Zeichners. Die Lithographie ist ebenfalls sorgfältig und sauber. — Die zweite, das neue Universitäts-Gebäude in Königsberg darstellend, ist mit Geschmack ausgeführt und gibt schon an sich ein allerliebstes Bild. Beide Lithographien sind hier in den Buchhandlungen von Leon Saunier und Neumann-Hartmann zu haben.

(Eingesendet.)

Donnerstag, der 7. d. Mts., war für viele Bewohner unseres Ortes ein reich gesegneter Tag, durch die Predigt des Herrn Prediger Krüger aus Berlin in unserer St. Marienkirche. Alle, die diesem Vortrage beiwohnten, fanden in dieser unumstößlichen Wahrheit nicht allein eine sichere Süße in ihrem evangelischen Glauben, sondern auch die feste Hoffnung, daß unser Heiland Jesus Christus auch Israel zu sich führen werde, wenn die Stunde seiner Macht kommen wird. O daß künftig eine solche außerordentliche Gelegenheit, das Wort Gottes zu hören, von Niemandem mehr verabsäumt werden, zumal bei einem so wohlgemeinten liebevollen Werke. Möchten daher Alle, die diese Rede gehört haben, Thäter dieser Rede werden, die von Herzen gesprochen wurde, damit das Werk der Erlösung auch in andere Herzen immer mehr eindringt. Ph.

(Eingesendet.)

Die Geschwister Stafford aus London, von deren außerordentlicher Kunstfertigkeit in Ballett und Gymnastik auch in diesen Blättern in einer Danziger Correspondenz die Rede war, sind jetzt hier in Elbing eingetroffen, um einige Vorstellungen zu geben. Finden dieselben nur eine verhältnismäßige Teilnahme hier wie in Danzig, so kann ein brillanter Erfolg nicht ausbleiben. Gerühmt wird besonders die außerordentliche Geschicklichkeit des 10-jährigen William und der eigenthümliche Tanz der drei Schwestern, welcher neben einer vollendeten Technik den nationalen Charakter in höchst anmutiger Weise zur Anschaugung bringt. Die Pausen füllt ein Concert höchst angenehm aus.

Für die Witwe Jordan, Angerstraße 50, ist in der Exped. d. Bl. abgegeben worden:
1) Ein versiegeltes Päckchen, bezeichnet L. A.

Todes-Anzeige.
Mittwoch, den 6. d. Mts., entzließ
sich zu einem besseren Leben unsere
liebe Tochter Marie. Dieses zeigen tief
betrübt allen Freunden und Verwandten an
Bolow nebst Frau.

Schützen-Garten in der Erholung.

Montag, den 11. d. Mts.,
zur Erinnerung an die Schlacht bei
Belle-Alliance:
große Schlachtmusik und
Garten-Concert.

Präzise 9½ Uhr beginnt die **große Schlachtmusik**, ausgeführt von 3 Musik-Chören, unter Mitwirkung des Musik-Corps des ostpr. Jäger-Bataillons No. 1., Tambours und Hornisten.

Die Schlachtmusik charakterisiert sich nach folgendem Inhalt:

Ruhige Stille der Nacht, — der Gesang der Vögel begrüßt das in Majestät nahende Licht der Sonne, noch herrscht Ruhe. — Die für Deutschlands Freiheit in den Kampf gezogenen Krieger erwachen durch die Cavallerie-Reveille — (in der Entfernung ausgeführt von Trompetern), so wie durch die Hornisten und Tambour-Reveille. Sämtliche Krieger sammeln sich zum Gebet. Nach dem Choral und dem Abschlagen der Tambours nach dem Gebet entfernen sich sämtliche Krieger nach ihren Positionen. Man hört im feindlichen Lager Kriegsmarsch der Engländer und deutschen Truppen. Parademarsch der Cavallerie und der Jäger. — Der Feind rückt an — in der Nähe und Ferne hört man verschiedene Signale der Truppen zum Angriff. —

Die Schlacht beginnt.
Von den Vorposten fallen einzelne Schüsse. Signale zur Attacke. — Der Kanonendonner rollt todtverkündend über das Schlachtfeld. —

Schrecklich wütet der Kampf, der Sieg ist schwankend. Klagen der Verwundeten. —

Nachzen der Sterbenden — tausend brave Krieger finden ihren Tod. — Die braven Preußen dringen mit gefälltem Bajonet erbittert in des Feindes Reihen. Der Feind wird auf allen Punkten geworfen. Das Gefühl des Sieges belebt die Gemüther. Der Feind flieht — er wird verfolgt. Die Kanonade verstert sich, der Kampf ist beendet. — Die Hornisten blasen das Ganze Sammeln. Nach dem Riede: „Heil Dir im Siegerkranz“ folgt der große Zapfenstreich. Das Ganze schließt mit dem Siegesliede: „Borussia“, komponirt und Sr. Majestät Wilhelm III. gewidmet, von Spontini.

Anfang des Concerts: Nachmittags 3 Uhr.

Entrée 2½ Sgr. pro Person.

Damroth. Hochsattler. Horn.

Nachfeier des Sängerfestes.

Sonntag den 17. August 1862
Nachmittags 4 Uhr:

Vocal- und Instrumental-Concert

im Sembrowski'schen Garten.
Das Local-Comité.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 10. August e.:

Vorstellung

der Geschwister Stafford

aus London

im Stadt-Theater,

bestehend in

Ballett und höherer Gymnastik.

Das Nähere besagen die Tageszeitung.

Waldschlößchen.

Sonntag d. 10. August: musikal. Unterhaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Kämmererwalde sollen circa 100 Stück theils abgestandene theils durch Windbruch beschädigte Bauholzer — verschiedener Stärke — meistbillig gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu steht Termin auf

Freitag den 5. September a. c.,
Mittags 10 Uhr,

im hiesigen Kämmererwalde an.

Der Sammelplatz ist an der Schwangen-schen Schlippe und werden die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Mühlhausen, den 8. Juli 1862.

Der Magistrat.

Die beste Sorte frischer Matjes - Heringe, und eine neue Sendung großer Citronen erhielt und empfiehlt

A. Tochtermann.

Ein freundl. Zimmer ist an einzelne Herren oder stille Familien mit auch ohne Möbel z. verm. Brandenburgerstr. 1., 1 Tr.

Inneren Mühlendamm No. 28. ist zum Oktober eine Wohngelegenheit von 3 Zimmern nebst Keller und Bodenraum zu vermieten.

Einem jungen Manne, der das Material- und Destillat. - Geschäft gut versteht, weiset eine gute Stelle nach Agent M. Cohn in Pr. Holland.

Zwei Tischlergesellen werden auf Bauarbeit zu dauernder Beschäftigung verlangt. Meldungen nimmt Herr Tischlermeister Harns, am Ebling No. 34, entgegen.

6- bis 700 Thaler mit 5 Prozent sind auf ein Grundstück zur ersten Stelle zu begeben. Näheres Leichnamstraße No. 119.

Vor einigen Wochen ist bei mir ein großes wollenes Tuch vergessen worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten Wasserstraße No. 55. abzuholen.

Eine graue Kinder-Gamasche verloren. Abzugeben: Innern Marienburgerdamm 24.

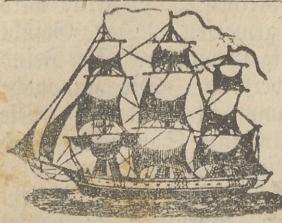
Eine Nachtaube
hat sich verflogen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung
Neuherren Mühlendamm 33.



Mein Lager von **Serren-Hüten** neuester Fächen, in Filz- und Seidenhüten, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

A. Rossmann., Hutmacher-Meister, Wasserstraße 90.

NB. Jede Reparatur liefern ich schnell, sauber und billig.



Wilhelm Treplin,

Königl. preuß. concess. General-Agentur für

Auswanderer

und Bevollmächtigter d. H. C. Pokrantz & Co.
in Bremen.

Berlin, 79. Invalidenstraße 79.

grade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe.

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats, nach New York per Dampfer „New York“ 21. Juni, „Hansa“ 5. Juli „Bremen“ 2. August, „New York“ 16. August, „Hansa“ 30. August etc.

Auf frankte Anfragen unentgeltliche Auskunft. — Personen, die geneigt sind, eine Agentur anzunehmen und die gesetzliche Caution von 300 Thlrn. zu stellen, wollen sich gef. brieflich an mich wenden.

Wilhelm Treplin.

Alle Sorten bester Strickwolle hat erhalten und empfiehlt
B. Molschewitz.

Probsteier Saatroggen erhalten ich Ende d. Mts. und erbitte mir darauf Bestellungen. Gleichzeitig empfiehlt ich Peru-Guano und Stoppelrübensaat.

Aug. Schemionek,
am Königsberger Thor No. 2.

Bestellungen auf Probsteier Saatroggen werden entgegen genommen und möglichst schnell wie billigst ausgeführt.

H. Harnis,
„im Dampfschiff.“

Kern = Kirschsaft,
à Stof 5 Sgr.,
empfiehlt

S. Bersuch.

Alle Sorten Essige in vorzüglicher Qualität empfiehlt **en gros** wie **en detail** der geneigten Beachtung.

J. G. Pfeiler,
Brandenburgerstraße No. 2.

Mein reichhaltiges Lager von **Cigarren, Rauch- u. Schnupftaback** empfiehlt ich bestens.

Moritz Mühle,
alter Markt No. 62.

Mein Lager aller Arten Bettfedern und Daunen ist durch neue Zusendungen wieder vervollständigt und empfiehlt solches bei reeller Bedienung zur geneigten Beachtung.

Salomon Weinberg,
lange heilige Geiststraße 9.

Ein neuer Flügel von Wizniewsky sowie einige alte stehen zum Verkauf. **Weber,** Instrumentenbauer.

Auf guten, trockenen **Preßtors,** pro Klafter à 3 Thlr., frei an's Haus geliefert, nimmt Herr Schnabel, Alter Markt 59., Bestellungen an. **Liebau** in Behrendshagen.

Ein noch guter weißer Ofen steht zu verkaufen Kurze Hinterstraße No. 7.

Eine vor wenigen Jahren neu erbaute Holländer Windmühle, exclusive Fundament, steht in **Spittelhof** zum Abbruch zum Verkauf.

Ich beabsichtige mein Grundstück in **Beyersniederkampen**, auf der sogenannten Eulenlampe belegen, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, 1859 neu erbaut, nebst einem ca. $\frac{1}{2}$ Morg. culm. Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können jederzeit sich melden bei Mich. Ich höre daselbst.

Mein Grundstück hier selbst, 61 Morgen preuß. will ich verkaufen. Käufer ladet ein **Carl Schwarz** in **Al. Wickerau.**

In meinem Hause lange Heilige-Geiststraße No. 9. habe ich zwei gewölbte helle Kellerräume, die sich zum Handel eignen, von jetzt oder zum 1. Oktober c. zu vermieten.

Salomon Weinberg.

Königsbergerstraße 5. ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Zwei Wohnungen sind zu Michaeli zu vermieten **Holländerstr. No. 1.**

Spieringsstraße No. 5. ist eine große Vor-derstube an einzelne Herren vom 2. Oktober c. an zu vermieten.

Die 3. Etage des Hauses lange Hinterstr. No. 6. ist mit aller Bequemlichkeit zu Michaeli an ruhige Einwohner zu vermieten.

Die Obstnugung meines Gartens hier selbst ist zu verpachten.

Nothebude bei **Altfeld**, den 1. August 1862. **G. Stein.**

2 — 3 Knaben, im schulpflichtigen Alter, finden eine gute und billige Pension bei **J. L. Senger**, Kaufmann, Brückstraße No. 4.

Für mein Tuchgeschäft gebrauche ich einen Lehrling. **C. J. Neumann.**

Für mein Eisenwaren-Geschäft gebrauche ich einen Lehrling. **E. König.**

Ein Lehrling, am liebsten vom Lande Sohn ordentlicher Eltern, der ziemlich gute Schulbildung hat, wird für ein Material-Geschäft von gleichzeitig gesucht. Näheres in der Redaktion der „Elbinger Anzeigen.“

Zur Erlernung der Landwirtschaft finden junge Leute gegen Pension eine freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Elb. Anz.

Ein Dekonom im Mittel-Alter sucht zum 1. Oktober c. eine Stelle. Zu erfragen Holländerstraße No. 1. (Palmbaum.)

Es wird eine Bewohnerin gewünscht Fischerstraße No. 35.

Geld auf Wechsel gegen billiges Disconto besorgt **August Nehrung,** Lange Heilige Geiststr. No. 47.

Gute Wechsel werden sehr billig discontirt durch **H. Schulz,** Kürschnerstraße No. 27.

Für eine auswärtige Papierfabrik werden alle Arten unbrauchbare Papiere, wie auch Briefschaften, Handlungsbücher, Alben etc. unter Garantie des **Einstampfens** gekauft, neustädtische Wallstraße No. 10. bei **Elbing.**

Herrmann.

Stroh.

Roggen-Richt- und Krumm-Stroh wird in großen und kleinen Posten gekauft Alter Markt No. 51.

In der Nacht vom 4. zum 5. August c. sind mir: ein dunkelbrauner Wallach, 7 Jahr alt, 5' 2" groß, mit schmalem Bläß, und ein schwarzer Wallach, 5' groß, ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, beide in gutem Futterzustande, aus dem Stalle geföhlt worden. Wer die Pferde oder den Dieb aufzufinden macht, erhält 20 Thaler Belohnung.

Bienertwiese bei Alt Christburg, den 5. August 1862.

Der Gutsbesitzer **Strauß.**

Ein schwarzer Pudel-Hund hat sich bei mir eingefunden. Er kann gegen Futter- und Insertions-Kosten von mir abgeholt werden.

Valentin Jahn.

Beyers-Border-Campe.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 65. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 6. August 1862.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.

Wir erlauben uns hiermit zur öffentlichen
Kenntnis zu bringen, daß in

Elbing an der Ostbahn

am 18. September d. J. ein Viehmarkt
für Mast- und Zucht-Vieh,

am 19. September d. J. ein Fohlen-
und Pferde-Markt

an der Schillingsbrücke abgehalten wer-
den wird.

Der günstige Erfolg des im v. J. abge-
haltenen Vieh-Marktes, welcher mit circa
3000 Stück beschickt worden ist, die bedeu-
tende Ausdehnung der früher so berühmten
Pferde-Zucht unserer Gegend und die bis-
her eingegangenen bedeutenderen Anmeldungen
Zusendungen seitens der Vieh- und Pferde-
Züchter lassen uns mit Zuversicht erwarten,
daß beide Märkte zahlreich beschickt und so-
wohl den Käufern als den Verkäufern bedeu-
tende Vortheile bieten werden.

Wir fordern daher zum zahlreichen Besuch
dieser Märkte auf, und sind erbötzig, auf por-
tofreie Anfragen an den Herrn Amts-Rath
Taureck in Elbing, fernere Auskunft zu er-
theilen und den Wünschen der Verkäufer wie
der Käufer möglichst nachzukommen.

Elbing, den 10. Juli 1862.

Das Comité
zur Förderung d. Vieh- u. Pferdezucht
d. Westpr. Landwirthsch. Centralstelle.

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Die Mühlenstraße wird für die Zeit der
Reparatur der Brücke dortselbst für Fuhrwerke
vom 11. d. Mts. ab gesperrt werden.

Elbing, den 7. August 1862.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Entreprise der nächtlichen Reinigung,
so wie der Reinhalting der öffentlichen Plätze
vom 1. Oktober c. ab wird

Montag den 25. August c. 11

Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath
Krause ausgetragen werden.

Elbing, den 4. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

2 M. 250 Ruthen culm. Land in den
langen Wiesen, der Sct. Marien-Kirche gehö-
rig, welche der Einsaße Häse in Pacht hat,
werden

Mittwoch den 27. August c.

11 Uhr Vormittags

zu Rathause in unserer Registratur I. zur
Verpachtung vom 1. Januar 1863 ab ausge-
boten werden.

Elbing, den 18. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das dem hiesigen Leibrentenstift des
heiligen Geist-Hospitals gehörige Grundstück
sub Littr. A. XI. No. 52., in der 2. Nieder-
straße No. 3, aus einem massiven Wohnhause
unter Pfannendach, mit 7 Wohnungen, und
177 Ruthen Gemüsefeld bestehend, soll aus
freier Hand verkauft werden. Kauflustige
können sich dieserhalb bei Herrn Stadtrath
Frenzel melden, welcher über die Verkaufs-
bedingungen nähere Auskunft ertheilen wird.

Elbing, den 18. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Platz vor dem Grundstücke Fischa-
vorberg No. 7. wird

Mittwoch den 13. August c.

Vormittags 12 Uhr

zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Krause
zur Verpachtung ausgetragen werden.

Elbing, den 22. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 40 Morgen culmisch Grummet in
den Stadthofswiesen sollen zur Fett-
weide parzellweise

Mittwoch den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem
Rathause meistbietend verpachtet werden.

Elbing, den 5. August 1862.

Die Kämmerer-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Mühlen-Etablisse-
ments

Neumühl bei Christburg,
wozu eine oberschl. Wassermühle mit 2 Mahl-
und 1 Graupengang, so wie logeable Woh-
nung, Obstgarten und ca. 9 Morgen Land
gehören, steht ein Licitations-Termin auf
Montag den 8. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

bei'm Deconomie-Amt in Prökelwitz an,
woselbst auch die näheren Bedingungen jeder-
zeit eingesehen werden können. Die Übergabe
kann sofort oder Martini d. J. erfolgen.

Prökelwitz bei Christburg, den 6.
August 1862.

Die Ober-Inspektion.

Gegen Gicht und Rheumatismus.

Waldwoll-Extrakt zu Bädern, Del
zu Einreibungen, Watte zum Umhüllen
gichtkranker Glieder aus der Fabrik von
Schmidt & Co. in Remda halte ich dem
leidenden Publikum zu vertrauensvoller Be-
nutzung empfohlen.

W. A. Rübe.

Eine Parthe gestickter Mermel und
Kragen verkauft, um damit zu räumen, be-
deutend unter dem Kostenpreise.

B. Moischewitz.

Der Mayer'sche Brustsyrup ist stets
vorrätig bei **B. Moischewitz**, eben-
so bei Herrn **R. Würtemberg** in
Pr. Holland.

Zeugnisse:

Den Mayer'schen Brust-Syrup habe ich
in vielen bezüglichen Fällen verordnet, und
hat sich derselbe als ein allen übrigen der-
artigen angepriesenen Mitteln mindestens vor-
zuziehendes, besonders gegen Katarrhe und die
dadurch entstehende Heiserkeit, wie Lungenver-
schleimung u. s. w. als zweckdienlich erwiesen.

Breslau, den 11. März 1855.

(L. S.) G. Miller jun.,

prakt. Wund- und Communal-Arzt.

Als uns der diesjährige Frühling und na-
mentlich der Monat März mit seinem bestän-
digen Nord-Ost-Winde so viel Catarrhe, zu-
mal der Hustöhre und ihrer Bergzweigungen,
mit hartnäckiger Heiserkeit vergesellschaftet, zu-
führte, hatten viele meiner Kranken sich mit
dem von dem Herrn W. Hesse hier selbst zu
beziehenden Brust-Syrup des Herrn G. A. W.
Mayer in Breslau Erleichterung und wo-
möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die
Erfolge waren so rasch und dauernd, daß ich
selbst, damals ebenfalls von einer sehr hart-
näckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu
nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren
Kranken anwandte und weiter empfahl, und
mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als
beifällig mich über die Wirkung des genann-
ten Syrups äußern kann.

Halle, den 17. Juni 1856.

(L. S.) Dr. Weber, prakt. Arzt.

Physikats-Attest des Sanitäts-Rathes Dr.
Wendt.

Der Brust-Syrup von G. A. W. Mayer
in Breslau, der mir durch den Wundarzt
Miller jun. zur Untersuchung übergeben wor-
den, enthält keine schädliche Bestandtheile und
steht seinem Dabit als Hausmittel sanitäts-
polizeilich nichts entgegen.

Breslau, den 26. Oktober 1856.

Dr. Wendt, Königl. Pol.-Physikus.

Seidene Benteltücher

in bester Qualität erhielt

Daniel Peters,

Wasserstraße No. 26.

Limburer Käse,

4 Sgr. und 6 Sgr. pro Stück,

Homböpath. Gesundh.-Caffee

von Krause & Co. in Nordhausen
empfiehlt

Julius Arke,

Wasserstraße, „im Ank.“

Limburer sowie schönen Nie-
derunger Käse empfiehlt

C. A. Liedtke,
Herrenstraße No. 6.

Apfelwein, zur Kur auch zur Bowle
sich eignend, wird, um damit zu räumen, billig
abgelassen; auch ist daselbst ein wohler-
haltener geräumiger Glasschrank so wie eine
Gartenbank billig zu verkaufen

Kettenbrunnenstraße No. 17., eine Treppe.

Ananas.

In Podangen bei Schwölm werden
bei'm Gärtner Matern Bestellungen
auf **Ananas** angenommen, pro Pfund
27½ Sgr.

**2' und 3' trockenes Buchen-
Klobenholz**
offerirt bei freier Anfuhr billigt

A. Volckmann.

**Beste Nutz- und Maschinen-
Kohlen**

verkauft billigt

A. Volckmann.

Ich brauche einen Lehr-
ling. **A. Volckmann.**

Pianino's und Flügel.

Eine Sendung schöner Instrumente
aus den besten Fabriken Leipzig's und Berlin
hat so eben empfangen, so wie zwei elegante
wenig benutzte Flügel zu 160 und 120 Thlr.
empfiehlt **W. Schnell**, Fleischerstr. 6.

Ein guter Flügel wird zu mie-
then gesucht, auch ist eine Drehmangel
billig zu verkaufen.

Näheres bei **C. W. Helms**,

Fischerstraße No. 39.

Ein vierrechter Ofen von Eisenblech,
mit Kochplatte, vortheilhaft für einen Tischler,
ist zu verkaufen Burgstraße No. 27.

Dasselbst ist auch eine Wohnung zu vermieten.

1000 alte Dachpfannen sind zu verkaufen

bei **Lengenfeld**.

Ein gut erhalten alter Ofen ist zum
Abbruch möglich zu verkaufen
Alter Markt No. 10.

Ein gut erhaltenes Kariol ist billig zu
verkaufen. Näheres Fleischerstr. No. 5.

Zwei starke Arbeitspferde sind zu verkaufen

Alter Markt No. 22.

Eine Krugwirthschaft mit
Höckerei verbunden, nebst 9 M. Land,
in einem gr. Kirchdorfe, ist für einen
sehr billigen Preis mit geringer An-
zahlung zu verkaufen und sind die
übrigen Kapitalien nur günstig für
den Käufer.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse
in der Exp. d. Bl. unter A. Z. abzugeben.

Die Obstnützung im Garten Speicherinsel
No. 7., am Berlinerthor, ist zu vermieten
durch **Wittwe Amalie Weiss**.

Meinen Garten, in welchem viel und schönes
Obst befindlich, möchte verpachten; hierauf Re-
flectirende können sich melden bei Conradt,
Schlosskalthoff, bei Marienburg.

Crinolinen,

für Kinder und Damen, von 11 Sgr. an, Corsets mit und ohne Mechanismus erhielt und empfiehlt

J. Schwelm.

Den größten Theil meiner Zephyr-Wolle,

zu Wollarbeiten, habe erhalten und empfiehle besonders Wiederverkäufern zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Schwelm,

34. Fischerstraße 34.

Eine neue Sendung von: Photographie-Albums und Rahmen, Garderobenhalter, Handtuchhalter, Serviettenbänder, Messerkörbe, und verschiedenen anderen Gegenständen, zur Stickerei eingerichtet, erhielt in großer und geschmackvoller Auswahl und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

J. SCHWELM,

34. Fischerstraße 34.

Dasselbst ist ein Keller, der sich zu einem Geschäfte eignet, zu vermieten.

Für Herren:

Englische Reise-Decken und Plaids,

Couleurte wollene Oberhemden,

Unterjacken in Seide und Wolle

empfehlen

J. Mecklenburg & Co.

Wasserdichte Regenmäntel,

eigenes Fabrikat.

Für Reiter, in Form von Militair-

Regenmantel à 5 Thlr.,

„ Fußgänger, in Sack-Palitots, à 4½ Thlr.,

Capuzen dazu 25 Sgr. mehr,
außergewöhnliche Größen, nach Verhältniß, empfehlen als sehr praktisch u. preiswürdig.

J. Mecklenburg & Co.

Aecht amerikanische und englische Regenröcke und Mäntel in allen Größen ebenfalls vorrätig.

Alter Markt No. 55 | 56.
ist ein Keller zu vermieten.

C. Gröning.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Sparheerd ist zu vermieten Hospitalstraße No. 1. bei Engenfeld.

Wasserstraße No. 34. ist die Wohnung von 2 Stuben, 1 Tr. h., zu vermieten.

Innen Mühlendamm No. 2. ist eine Stube nebst Kabinett mit Möbel von fogleich ab zu vermieten.

Herrenstraße No. 30. ist eine Stube mit auch ohne Nagelschmiede zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 11. ist eine Hinterstube an eine einzelne Frau zu vermieten, 2 Treppen hoch.

Aeuß. Mühlendamm 49. ist eine Stube nebst aller Bequeml. vom 1. October zu vermieten.

Eine Wohnung ist zu vermieten.

Kettenbrunnenstraße No. 22.

Eine Wohnung von 2 zusammenhängenden Stuben ist zu vermieten Alter Markt 26.

Einen ordentlichen Laufburschen braucht zum 1. Oktober Dr. K. Friedlaender,
Neust. Wallstraße 16.

Tüchtige Maschinen-Schlosser und Tischler finden bei gut lohnender Accordarbeit dauernde Beschäftigung bei H. Hotop.

Ein tüchtiger Delfarbenstreicher kann sich sofort melden bei Maler H. Rübe.

Ich gebrauche einen Burschen Bottschek, Tischlermeister, Junkerstraße No. 16.

Burschen können in die Lehre treten bei E. Rudolf, Schlossermeister, Sturmstraße 14.

Auch ist eine Stube zu vermieten.

Das Material-Waren-Geschäft von F. W. Neumann in Marienburg kann einen tüchtigen Gehilfen brauchen.

Nach außerhalb wird ein Lehrling, der gute Schulkenntnisse hat, für ein Material- und Schank-Geschäft gesucht. Zu erfragen Wasserstraße No. 87.

1 Oberkellner, 2 Kellner, 1 herrschaftl. Diener, 1 Comtoir-Diener, 1 herrschaftl. Kutscher, 2 gewandte Laufburschen, 4 Wirthinnen, 1 Nätherin, zugl. Kammerjungfer, 2 herrschaftl. Köchinnen werden verlangt Junkerstraße No. 48.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht als Schneiderin ein Unterkommen, wenn es gewünscht wird, auch in der Wirtschaft beihilflich zu sein. Lange Heilige Geiststraße No. 51., 2 Treppen hoch.

Arbeiter, die das Aufgreifen der unversteuerten Hunde bei gutem Verdienst übernehmen wollen, können sich melden Sonnenstraße No. 17. Auch werden Bestellungen auf Ausfahren des Kloak angenommen.

Kugler.

Wechsel, Dokumente und überhaupt jede sichere Forderung kaufst C. W. Helms,
Fischerstraße No. 39.

Wohnungsgesuch.

Vom 1. October d. J. ab wird eine Mittelwohnung im alten Stadttheil gesucht. Adressen werden Fischerstr. 1., im Laden des Herrn N. Krüger erbeten.

Den 4. d. Mts. ist vom Bergischen Kirchhofe bis zum Königsbergerthore ein goldener Ring mit den Namen A. A. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Alter Markt No. 3.

Kunst-Anzeige.

Die Acrobaten-, Luft- und Seitänzergesellschaft der Familie Palm erlaubt sich einem heissen und auswärtigen Publikum ergebenst anzugeben, daß sie künftige Woche hier eintriften wird, um Vorstellungen zu geben. Das Nächste besagen die Zettel.

Familie Palm.

Ginem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzugeben, daß ich Sonntag und Montag auf dem kleinen Exerzierplatz mich als der letzte noch lebende Schnellläufer produciren werde; ich werde die Festhalle in 10 Minuten 6 Mal umlaufen. Anfang 4 Uhr Nachmittag. Bezahl. nach Belieb. H. Hirsch, Schnellläufer.

Entenverkugeln, Sonnabend und Montag, wozu ergebenst einladet

Pfeuß, „Weiße Taube.“

Burggarten.

Sonntag den 10. d.: musikalische Unterhaltung.

Sonntag den 10. d. Mts: Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

Schimbr.

Sonntag d. 10. d.: musikalische Abend-Unterhaltung, in der „Harmonie“ bei W. Preuß.

Sonntag, den 10. August: Musikalische Abendunterhaltung.

F. Nickel,

Berlinerstraße No. 1.

Waldschlößchen.

Montag den 11. d.: musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Weinch in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Weinch in Elbing.